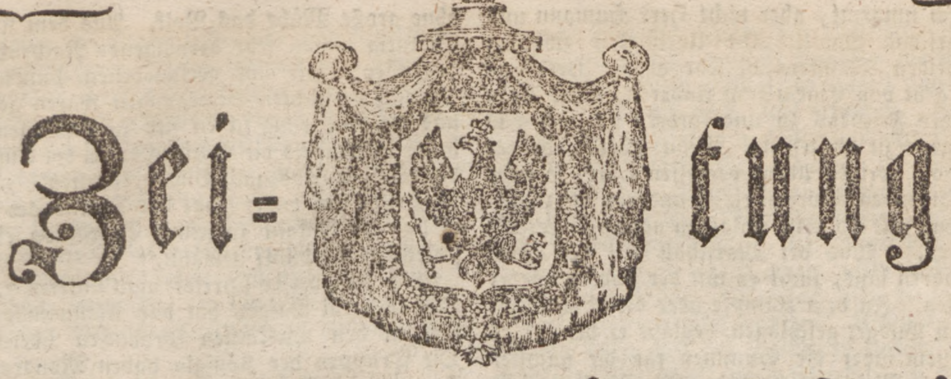


№ 298. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 20. December.

Inland.

Berlin den 17. Decbr. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath von Brandt zum Ober-Regierungs-Rath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den ordentlichen Professor bei der hiesigen Universität, Dr. Mitscherlich, zum außerordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Quartiermeister im 6. Husaren-Regiment, Klieber, und dem Ackerwirth Stickler zu Strzyzewo im Großherzogthum Posen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist von Hannover hier eingetroffen.

Der Präsident des Staats-Raths des Fürstenthums Neuchatel, Oberst Graf Louis von Pourtales, ist von Neuchatel, und der Königl. Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Simonetti, von Turin hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Französische Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Marschall Marquis Maison, ist nach St. Petersburg, und der General-Major und Kommandeur der 7. Division, von Thile II., nach Magdeburg abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 7. December. Der außerordentliche Botschafter Sr. Hoheit des Sultans beim Kaiserlichen Hofe, Muschir Achmed Pascha, ist, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, in hiesiger Hauptstadt angelangt.

In der Nacht vom 30. November auf den 1. December begann der Eisgang auf der Newa. Die Schiffbrücken wurden an die Ufer getrieben. Bis zum 2. d. Abends ward indeß die Kommunikation zwischen den Stadttheilen vermittelst der Schaluppen und Böte unterhalten. Allein später wurde sie gänzlich unterbrochen. Vorgestern begann man bereits hin und wieder über das Eis zu gehen.

Frankreich.

Paris den 8. Decbr. Die Gazette de France widerruft die Nachricht von der Ankunft des Marschalls Clausel in Paris, mit dem Bemerken, daß derselbe sich von Toulon zuvörderst nach dem Departement der Ober-Garonne begeben habe, und erst zur Zeit der Eröffnung der Kammern in der Hauptstadt eintreffen werde.

Herr von Vallejo, ehemaliger Spanischer Botschafter in Neapel, der sich bereits seit dem Sommer d. J. in Bagnères befand, ist am 29. v. M., wie man sagt, auf Befehl des Ministers des Innern, daselbst verhaftet und nach Tarbes abgeführt worden, wo er ein Verhör vor dem Präfekten bestanden hat. Alle seine Papiere sind in Beschlag genommen worden.

Der Italiener Gavioli, der vor einigen Monaten in Rodez 3 seiner Landsleute umbrachte, ist von dem Assisenhofe des Departements des Aveyron zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit verurtheilt worden.

Im Constitutionnel liest man Folgendes: „Die Zwistigkeiten des Ministeriums sind mehr als bloße Justiz-Händel. Herr Séguier und Herr Parquin

haben sich umarmt, aber nicht Herr Humann und der Marschall Soult. Die Uneinigkeit zwischen diesen beiden Ministern ist sehr groß; Herr von Argout geht von Einem zum Anderen, trägt ihnen Worte des Friedens zu und fordert sie auf, das Vergangene zu vergessen. Wenn aber auch der Streit vom vorigen Abend vergessen wäre, so gäbe es am folgenden Morgen einen anderen auszugleichen; denn alle Tage ist Anlaß zu neuen Zänkereien vorhanden. Was der Marschall mit der einen Hand fahren läßt, sucht er mit der andern wieder zu erfassen. In dem Kampfe über die Nachschüsse zu seinem Budget geschlagen, beginnt er den Streit von Neuem über die Summen für die nächsten Manöver. Man versichert, der Marschall habe in dem letzten Minister-Rath für das Jahr 1835 ein Budget vorgelegt, welches das Normal-Budget von 1834 sammt allen nachträglichen Bewilligungen um mehrere Millionen übersteige. Als Herr Humann diesen Thurm von Zahlen gesehen, soll er laut aufgeschrieen haben; ja, man will wissen, er habe offen erklärt, lieber seinen Abschied nehmen zu wollen, als den Kammern diese ungeheuren Forderungen vorzulegen."

Ueber die bevorstehende Sitzung der Kammern spricht sich das Journal des Débats folgendermaaßen aus: „Die Oppositions-Blätter, denen die Debatten in den Kammern ein Bedürfniß sind, indem sie ihnen ein Mittel bieten, ihrer erschlafften Polemik neues Leben zu geben, beschäftigen sich schon jetzt mit den Resultaten der neuen Session. Wir unsererseits glauben, daß diese Resultate nicht besonders fruchtbar seyn werden; denn wenn es auch gelungen ist, das materielle Leben der Deputirten-Kammer noch um ein Jahr zu verlängern, — ihr politisches Leben hat ein Ende. Und hieran ist nicht die Kammer, sondern das Ministerium Schuld, das jene nicht zur gehörigen Zeit aufzulösen gewußt hat. Eine jede Kammer hat während ihrer kurzen Existenz ihre Jugend, ihr Mannesalter, ihr Greisenalter. Hiernach wird die bevorstehende Session eine Session der Entkräftung und Erschöpfung, eine Session ohne Resultate seyn; und dies ist schlimmer, als man vielleicht glauben mag."

Paris den 9. December. Die Madrider Nachrichten gehen bis zum 1. Dezember und fahren fort, beruhigender Natur zu seyn. Dennoch sind alle Fonds etwas gewichen. Die heutigen ministeriellen Blätter enthalten Folgendes: An dem Tage, wo man in Madrid den Einzug des Generals Sarsfield in Vittoria erfuhr, bildeten sich zahlreiche Volkshaufen am Sonnenthore und brachten der verwittweten Königin, so wie ihrer Tochter, ein Lebehoch, während sich zugleich einiges Geschrei gegen das Ministerium vernehmen ließ. Die bewaffnete Macht kam bald hinzu und verscheuchte ohne große Mühe das Volk. Aus dem Königreich Valencia waren sehr beruhigende Nachrichten eingegangen. Die auf verschiedenen Punkten dieser Provinz versuchten Bewegungen waren gescheitert, und die Regierung schien sich zu befestigen. Man hatte in Madrid die Nachricht von der Einschiffung des Don Carlos nach Bilbao erhalten. „Ist diese Nachricht gegründet (sagt das Journal des Débats), so hat der Infant zu seiner Expedition einen gar schlechten Zeitpunkt gewählt."

Aus Bayonne schreibt man unterm 7. d. M.: Der General Valdès hat das Kommando der Armee in den baskischen Provinzen übernommen. Die Truppen der Königin haben Mondragon und Ognate besetzt, nachdem sie die Insurgenten aus diesen Punkten verjagt. Der General Castañon hat sich mit dem General Valdès in Verbindung gesetzt. Das Gerücht von der Gefangennehmung des Brigadiers Tena und der Zerstreuung der von ihm befehligten Mannschaft bestätigt sich. Dieser Insurgenten-Chef ist am 26. November bei Alcañiz erschossen worden. Aragonien ist vollkommen ruhig."

Das Journal des Débats glaubt, daß die gestern von dem Constitutionnel gegebene Nachricht von einer abermaligen, zwischen den Ministern des Krieges und der Finanzen ausgebrochenen Mißhelligkeit ungegründet sey. Auch das Journal de Paris sagt über denselben Gegenstand: „Wir haben dem Constitutionnel nur Eins zu antworten, daß nämlich seine Erzählung sowohl in der Hauptsache, als was die Neben-Umstände betrifft, vollkommen grundlos ist."

(Privatkorresp. d. Frkf. O. P. A. Zeit.) Während der zwei Monate seit dem Hintritte des Königs Ferdinand hat sich der Bürgerkrieg in Spanien von den baskischen Provinzen durch die verschiedenen Theile des Reiches verbreitet, und wird an vielen Orten mit Leidenschaft fortgesetzt, ohne daß sich irgend eine Partei des vollständigen Sieges rühmen könnte. Doch wurden von den Truppen der Königin zwischen Vittoria und Bilbao einige Vortheile erkämpft, die für den karlistischen Theil der Bevölkerung, wenn es ihm länger an Leitung fehlt, andere Verluste nach sich ziehen und den Erfolg von Don Carlos äußerst erschweren müssen. Der Bruder König Ferdinands hat sich nach den neuesten Berichten noch nicht in Spanien gezeigt. Die ihm ergebene Bevölkerung erneuerte ihre Anstrengungen, um ihm den Schritt zu erleichtern; nach der Niederlage im Norden erhob sie sich in Valencia und Murcia, doch scheint Don Carlos die Bewegung noch nicht für allgemein genug und den Augenblick nicht für passend zu halten, um das Vorhaben, welches er von Portugal aus ankündigte, zu verwirklichen. Dom Miguel befehligt ein Heer von 20,000 Mann. Er verstärkt es täglich durch die Mannschaft, die ihm von Estremadura und den

benachbarten Provinzen zuströmt, und bezahlt regelmäßig den Sold. Man schreibt von Lissabon, er habe Don Carlos den Einzug nach Spanien abgerathen, damit er nicht durch voreiliges Handeln die Zukunft der ganzen Halbinsel kompromittire; er möge abwarten, bis die Fehde zwischen ihm selbst und Dom Pedro ausgefochten sei. Von den ersten offensiven Versuchen gegen die Pedroisten in Portugal wird also Vieles abhängen, und da die Truppen zu Santarem vielleicht erst zur Frühlingszeit nach Lissabon vorrücken, so kann der Stillstand in den südlichen Verhältnissen Monate hindurch fortwähren.

Niederlande.

Aus dem Haag den 5. December. Se. Exc. der Fürst Potemkin, Gesandter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland bei dem Niederländischen Hofe, ist hier angekommen.

Belgien.

Brüssel den 9. December. Die Emancipation meldet: Man hat Grund zu glauben, daß die Mission des Generals Merkx zu Berlin sich, wie jene des Barons v. Leo zu Wien, ihrem Ende nähert. Dieser General wird, wie es heißt, nächstens nach Brüssel zurückkehren.

Im Cour. belge liest man: Man schreibt uns heute Folgendes: Sie können mit voller Gewißheit in Ihrem Blatte anzeigen, daß General Dibbets einen Kapitän nach Meermaas (Dorf bei Maestricht) gesandt hat, um der Belgischen Maréchaussée und den Belgischen Mauthsoldaten bedeuten zu lassen, daß sie sich auf der Stelle zurückziehen sollen, widrigenfalls er sie durch Gewalt vertreiben werde; dieß ist schon ein Anfang des Resultats der Konferenz von Zonhoven.

Portugal.

Der Englische Courier enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 28. November: „Da ich höre, daß das Dampfboot „Leeds" so eben abgehen will, so möchte ich Ihnen gern noch einiges Neue mittheilen, obgleich wir noch immer nicht wissen, was zu Santarem vorgeht. Dom Pedro ist noch nicht zurückgekehrt, auch hat der am 23sten an Dom Miguel abgeschickte Courier noch keine Antwort überbracht; wir sind also ganz im Dunkeln darüber, wie man den gegenwärtigen Kampf beizulegen gedenkt. Gestern hörten wir, daß an Bord der zu Setubal befindlichen Fregatte „Herzogin von Braganza" eine Meuterei stattgefunden habe; wir wissen noch nichts Näheres darüber, doch glaube ich, daß sie aus einem Streit unter den Matrosen entstand, indem ein Theil derselben den andern beschuldigte, daß er Miguelistisch gesinnt sey. Die Mannschaft besteht aus Portugiesen, und die meisten der Offiziere befanden sich früher in Dom Miguels Dienst, und wurden in dem Gefecht beim Kap St. Vincent gefangen genommen. Die „Donna Maria" sandte den Offizieren und ihren Anhängern Hülfe, und sie brachten die Aufrührer bald zur Ordnung. Was für Unheil dabei geschehen ist, habe ich noch nicht erfahren. Am 24. d. wurde die mit Fischen aus Neufundland kommende „Caroline" eingebracht; sie war 12 Meilen von Viana von der „Amalia" genommen worden; das Fahrzeug hatte nach Gibraltar klarirt, wollte aber unterweges erst versuchen, wie es mit den Märkten zu Porto oder in irgend einem anderen Portugiesischen Hafen stände. Man sagt hier, diese Beschlagnahme sey ungesetzlich gewesen. Unser Konsul, der sich die Interessen der Britischen Unterthanen sehr angelegen seyn läßt, wird sicherlich, so weit es in seiner Macht steht, darauf sehen, daß Gerechtigkeit geübt wird. Die Capverdischen Inseln haben sich für Donna Maria erklärt. Am 26. d. kamen 8 Personen, welche Dom Miguel verbannt hatte, von dort an. Gestern wurden einige Gefangene von dem Landvolk aus der Gegend von Santarem hierher gebracht. Die dortige Bevölkerung fängt seit einigen Tagen an, eine freundlichere Gesinnung für die constitutionelle Sache zu zeigen. Von der Armee sind einige Kranke in das hiesige Hospital gebracht worden. Ich fürchte, daß viele den Feldzug in diesem schlechten Wetter nicht aushalten werden. Der Herzog von Terceira hat den Kaiser nicht nach dem Hauptquartier begleitet; ehe dieser sich dahin begab, verlieh er dem Herzoge den Thurm- und Schwerdt-Orden der höchsten Klasse. Dom Pedro wird erst morgen hier zurückerwartet. Er hielt über die verschiedenen Truppen-Abtheilungen eine Musterung ab; gestern und heute früh wurde Alles fortgesandt, was die Hospitäler verlassen konnte, und es geht das Gerücht, daß man sich zu einem Angriff vorbereite; ich glaube aber, daß sie noch immer nicht stark genug sind, um Santarem nehmen zu können; wenn es ihnen gelänge, würden sie mehr Leute dabei verlieren, als man missen kann. Ueber die Mission des Oberst Hare ist noch nichts verlautet."

Oesterreichische Staaten.

Wien den 4. December. Der Anfang der deutschen Ministerkonferenzen ist nun auf die ersten Tage des Januars festgesetzt. — Die Frau Herzogin von Berry wird nach Briefen aus Prag nächstens daselbst auf Besuch erwartet. Später wird sie ihren dauernden Aufenthalt in Grätz nehmen.

Schweiz.

Basel den 10. Dezember. Die Widersetzlichkeit der Gemeinde Muttenz gegen die landschaftlichen Behörden, aus Anlaß der Angelegenheit des Pfarrers Fehr, hat zur Folge gehabt, daß am 7ten d. Abends, unter Kommando des Milizeninspektors Heußler, 600 Mann landschaftlicher Truppen mit 2 Kanonen ohne Widerstand in diese Gemeinde eingerückt sind. Sonntags den 8. erschienen sodann

in einer Kutsche, mit dem Standesweibel, die Regierungsräthe Eglin von Ormalingen und Meyer von Itingen, als Regierungskommissäre; am gleichen Tage wurde zur Wahl eines neuen Gemeinde-Raths geschritten. — Pfarrer Fehr hat sich nebst 18 seiner Anhänger, über welche alle die Arrestation verhängt war, vor dem Einmarsch der Truppen entfernt, und man weiß deren jetzigen Aufenthalt nicht. Verhaftungen werden daher keine gemacht. — Die übrige waffenfähige Mannschaft von Basel-Landschaft ist auf das Piquett beordert.

Bern. Es verlautet, die Kommissarien, die von der Regierung in den Jura gesendet worden, um einerseits die Gemeinden für den längern Aufenthalt der Polen verantwortlich zu machen, und andererseits diese Flüchtlinge zu bewegen, das ihnen von Seite Frankreichs gemachte Anerbieten anzunehmen, seien in ihrer Sendung nicht sehr glücklich gewesen; es soll sich nämlich bei den letztern nur wenig Neigung zeigen, den Durchpaß durch Frankreich nach andern Ländern zu benutzen; aus der Verschiedenheit der Gesinnungen in Betreff dieses Antrages sollen bereits unter ihnen blutige Zwiste entstanden seyn. (Allg. Schw. Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 7. December. Zuverlässigen Nachrichten aus St. Louis am Missouri, in den vereinigten Staaten Nordamerika's, von Mitte Augusts l. J. zufolge, befinden sich die im April 1833 aus den Rheingegenden dahin Ausgewanderten in der bedauernswürdigsten Lage. Schon hatte das gelbe Fieber die meisten Familien in Trauer versetzt, und nun fordert die in jener Gegend furchtbar wüthende Cholera ebenfalls ihre Opfer. In St. Louis, einer Stadt von 6000 Seelen, sterben täglich 24 bis 28 Menschen an dieser Krankheit. Traurig ertönen von dorther die Klagen um die verlassene Heimath, und schrecklich finden sie sich fast alle in ihren Erwartungen getäuscht. Manche, welche das Rheinland in nicht unbedeutendem Wohlstand verließen, und an Bequemlichkeiten jeder Art gewöhnt waren, müssen jetzt, um den Rest ihres nach Amerika mitgenommenen Vermögens zu erhalten, mit Entbehrung die härtesten Arbeiten verrichten. Das Betragen der Amerikaner, besonders gegen die Einwohner, welche der Englischen Sprache unkundig sind, wird als sehr lieblos geschildert.

Der „Nürnb. Korresp." schreibt: „Sehr angenehm wirkt hier die Bekanntmachung der Zollverträge, und zwar verspricht man sich für die übrigen Staaten nicht mindere Vortheile, als für Preußen selbst. Hauptsache ist jedoch die, daß dies der einzige rationelle Weg ist, auf welchem Deutschlands Einheit, unbeschadet der Interessen Aller, einst vollkommen hergestellt werden kann und wird, und ist erst die Einheit negativ vorhanden, d. h. ist Deutschland dem Auslande gegenüber kein zerstückeltes Land mehr, so sind die materiellen und moralischen Vortheile, welche sie einem Volke zu verschaffen geeignet ist, nämlich Handelsflor und Achtung, positiv erlangt."

Ein im „Hamb. Korresp." enthaltenes Schreiben vom 5. Dec. berichtet unter Anderem: Gestern kamen Briefe aus St. Petersburg an, welche meldeten, daß die Geschäfte des auswärtigen Amtes mit dem anwesenden außerordentlichen Gesandten der Pforte lebhaft fortgesetzt, und in Folge derselben mehrere Couriere in die Häfen längs der Küste des schwarzen Meeres abgegangen sind, welche Befehle überbringen, die sich auf die Ausrüstung größerer Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe beziehen; auch schickten sich beim Abgange der erwähnten Briefe zwei hohe Militärpersonen, von denen die eine mit dem Range eines Botschafters bekleidet seyn soll, zum Abgange nach Deutschland an.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 17. November. Oeffentliche Blätter wollen berechnen, daß am Schlusse dieses Jahres, nach Abzahlung der National-Schuld, wohl noch 12 Millionen Dollars Ueberschuß im Schatzamte bleiben würden, und sie sprechen daher die Vermuthung aus, daß in Folge dessen im nächsten Kongresse die Frage wegen Herabsetzung der Zölle wieder aufs lebhafteste erörtert werden dürfte.

Von den Vereinigten Staaten werden ungefähr 800 Schiffe auf den Wallfischfang ausgesandt, die nach angestellten Berechnungen, in einem Zeitraum von viertehalb Jahren an 227,960 Faß Thran, an Werth etwa 4 Millionen Dollars, nach Hause bringen. Die Ausrüstung eines solchen Schiffes wird auf 15 — 20,000 Dollars veranschlagt.

Griechenland.

Die in Triest eingegangenen Nachrichten aus Griechenland reichen bis zum 29. Oktober; sie bringen aber noch nichts Entscheidendes über die dortigen Vorfälle und das Schicksal der verhafteten Personen. Nach einem in Ankona von Korfu aus verbreiteten Gerüchte, hatte das gerichtliche Verhör derselben begonnen, und mehrere darunter sollten zum Tode verurtheilt werden. Der bis zur Anbetung geliebte junge König kehrte auf's höchste befriedigt von seiner Reise im Peleponnes zurück. Viele sind der Meinung, daß ohne die Verschwörung Griechenland vielleicht noch vor dem Eintreten der Volljährigkeit des Königs eine Verfassung erhalten haben würde. Andere dagegen glauben, daß die Richtung der Europäischen Politik nicht ohne wesentlichen Einfluß auf Griechenland bleiben könne. Das vorbereitete und bald zu erscheinende Municipal-Gesetz soll in einem sehr freisinnigen Geiste abgefaßt seyn.

Aegypten.

Alexandrien den 28. Oktober. Im Moniteur Egyptien liest man, nachdem Alles, was Mehmed Ali zu Gunsten der Bildung und Wissenschaft gethan, aufgezählt worden, folgende Bemerkungen: „Gewiß, wenn wir nicht ganz verblendet sind, so geben uns solche glorreiche Resultate gegründete Hoffnungen für die Zukunft eines Landes, das Sr. Hoh. schon so Vieles verdankt. Auch ertönt lauter Beifall von den Ufern des Nils bis zu den Gestaden Europa's hinüber, gewiß ist dieses Alles groß und schön. Aber dennoch, wir wagen es zu gestehen, in der Gewißheit Sr. Hoh. nicht zu mißfallen, bleibt noch etwas Größeres und Schöneres zu vollbringen übrig, um Ihre Feinde gänzlich zu zernichten, das Glück des Volkes nämlich, das Ihre Gesetze regieren. Sie haben schon viel für dasselbe gethan, Sie haben es mit freieren Institutionen begabt, Sie haben es von erniedrigenden Geld-Erpressungen und Willkürlichkeiten befreit, Sie haben es zum Range einer Nation erhoben. Aber dennoch unterliegt es einem drückenden Elende. Die Uebel des Krieges haben zu sehr auf ihm gelastet, als daß es anders seyn könnte. Nun ist aber die Zeit gekommen, wo Sie Ihr großmühtiges Vorhaben gegen dasselbe verwirklichen können. Lassen Sie es nun aus dem Zustande des Unglücks, in den es gesunken, sich erheben, und der Ruhm wird nicht Kränze genug finden, um Ihr Haupt zu schmücken, unsre Stimme nicht Worte genug, um Sie zu segnen." Folgendes liest man in der letzten Nummer vom 26. Oktober in Bezug auf Kandien: „Die Unruhen in Kandien, die wir in unsrer letzten Nummer als beendigt angezeigt, haben neuerdings einen gewissen ernsten Charakter angenommen. Das ganze Publikum unterhält sich davon, und übertreibt Manches. Wir werden uns heute in keine voreilige Erklärung darüber einlassen, die dann durch zukünftige Begebenheiten widerlegt werden könnte. Wenn der Friede, der durch keine offensive Handlung gestört worden, hergestellt seyn wird, so hoffen wir über den Hergang aller dieser Ereignisse befriedigende Auskunft geben zu können."

China.

Die letzten Ostindischen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Verfolgung der Katholiken in China. Sie sind einem in dem Singapore-Chronicle mitgetheilten Schreiben entnommen, dessen Verfasser zur Missions-Gesellschaft in China zu gehören scheint: „Während der letzten zwei Jahre waren 74 Christen aus dem Dorfe Duong-son der Religion wegen eingekerkert, und mußten, in Erwartung ihres Urtheils, den Cangur tragen. Endlich im Julius dieses Jahres erging über sie folgender Richterspruch: „Die Kirchen in Doung-son und Jenninh werden niedergerissen. Der erste Vorsteher der Christen soll erdrosselt, der zweite nach der Provinz Tran-ninh deportirt werden; 13 oder 14 Soldaten sind zum Tragen des Cangur's auf zwei Monate verurtheilt, wobei sie der Sonnenhitze ausgesetzt seyn, hierauf jeder 100 Stockprügel erhalten und verbannt werden sollen. Den Uebrigen wird die Strafe der Verbannung erlassen, aber außerdem sind sie ganz so, wie die Vorerwähnten, zu behandeln. Die Weiber sollen mit 100 Peitschenhieben jede davon kommen. Was Herrn Jaccard betrifft, welcher in das Kaiserreich Seiner höchstheidnischen Majestät gekommen ist, um das Volk zu verführen und Geld zu gewinnen, so verdiente er eine besonders exemplarische Züchtigung; aber Se. Maj. erläßt ihm gnädig seine Strafe, und verurtheilt ihn bloß, als Soldat in der Kaiserlichen Hauptstadt zu dienen. Es wird ihm nicht gestattet, länger im Lande herumzureisen." Dieses Urtheil wurde an Allen der Reihe nach vollzogen, und alle Bekenner des Christenthums in Doungson haben ihre Strafe mit bewundrungswürdiger Geduld erlitten. Unsere Mission ist nun in einem sehr beklagenswerthen Zustande. In dem Urtheil gegen Doung-son verbietet der Kaiser die Ausübung der christlichen Religion. Die Verfolgung ist öffentlich und allgemein. Auf allen Seiten werden die Christen geplagt, unterdrückt und geneckt von den Heiden, welche sie zwingen wollen, Handlungen der Abgötterei und des Aberglaubens zu verrichten, ihren Glauben zu verlassen, ihre Kirchen niederzureißen u. s. w. In diesem Augenblicke werden die Einwohner mehrerer andern Dörfer, als Bekenner der christlichen Religion, vor die Tribunale der Mandarinen beschieden. Aus dem einzigen Dorfe Tho-duc wurden 14 Männer und 14 Weiber so eben verhaftet. Sie sitzen im Gefängniß, und tragen, bis sie ihr Urtheil erhalten, den Cangur. Die übrigen Christen dieses Dorfes haben die Flucht ergriffen. Mehrere Unglückliche fallen wieder vom Glauben ab. Einige etwas zu furchtsame Ortschaften haben, aus Besorgniß angegeben zu werden, ihre Kirchen niedergerissen. In der Provinz, worin ich wohne, haben vier Dorfschaften dies gethan. Die Geistlichen fast aller Klöster sind in ihre Heimath zurückgekehrt, und nur wenige von den Unerschrockensten zur Obsorge für die Klostergebäude zurückgeblieben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Obgleich durch Versicherung einer Pension bei der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt ein Theil der Justizbeamten des Großherzogthums Posen ihren Wittwen die Zukunft nach Kräften zu erleichtern suchen, so ist dies doch dem größeren Theile, und zwar denen bei der Besitznahme der Provinz Posen vorgefundenen, nicht möglich gewesen. In den Fällen aber, in welchen der Verstorbene eine in die Wittwenkasse eingekaufte Wittwe hinterläßt, tritt doch die Zahlung der Pension erst dann ein, wenn die Kasse das Antrittsgeld wie-

der erhalten hat, obgleich bei dem Tode des Mannes oft langwierige Krankheit, theures Begräbniß und andere Umstände eine augenblickliche Unterstützung der Wittwen gerade dann am wünschenswerthesten zu machen pflegen. Um nun die beruhigende Gewißheit einer schnellen Hülfe selbst den hochbejahrten Beamten zu gewähren, ist ein Sterbekassen-Verein für Justizbeamte im Großherzogthume Posen errichtet worden, dessen Grundsätze sicher sind, der geringe Beiträge erfordert und durch Mitglieder des Vereins unentgeltlich verwaltet wird. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 6. November 1830 die Nützlichkeit dieser wohlthätigen Einrichtung anzuerkennen und zu genehmigen geruht:

daß ein Sterbekassenverein für Justizbeamte im Großherzogthume Posen sich bilde, welcher, durch statutenmäßige Beiträge seiner Mitglieder in den Stand gesetzt, bei dem Tode eines desselben sogleich eine stets bereitliegende Summe von 200 Rthlr. Courant seinen Hinterbliebenen auszahle.

Die damaligen Unruhen im Nachbarstaate, der Ausbruch der Cholera, so wie anderer epidemischen Krankheiten im Großherzogthume Posen haben der Eröffnung dieses Vereins bis jetzt im Wege gestanden. Mit dem 1. Januar 1834 wird dieses Institut unter der Direktion einiger Beamten des Königlichen Oberappellationsgerichts ins Leben treten.

In der neuesten Nummer des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Posen lesen wir eine Oberpräsidial-Verfügung, betreffend die hiesigen Schornsteinfeger, welche die Errichtung einer Innung für ihren Gewerbebetrieb in Antrag gebracht, und dieselbe bereits ausgeführt haben, ohne dazu berechtigt zu seyn. Es wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß diese Innung bis jetzt kein gesetzliches Fundament hat, und den als Vorstand derselben sich gerirenden Schornsteinfegern werden alle diesfälligen Anmaßungen aufs strengste untersagt. — Zwei darauf folgende Bekanntmachungen der K. Regierung I. publiciren die stattgefundenen Abänderungen bei der Eintheilung der Woytbezirke im Birnbaumer Kreise, so wie die Woytbezirks-Abgränzung im Kostener Kreise. — Dieselbe Regierungs-Abtheilung verspricht eine Prämie von 5 Rthlrn. für die Auffindung von Schutzblattern an den Eutern der Kühe. Um die fragliche Krankheit der Kühe sicher zu erkennen, enthält das Amtsblatt eine ausführliche und genaue Beschreibung derselben. — Wegen Ausbruchs der Schaafpocken ist das Dorf Lagiewnik im Posener Kreise hinsichts des Verkehrs mit Schaafvieh, Wolle und Rauchfutter gesperrt. — Die Königl. Regierung II. macht bekannt, daß durch Bemühung des Hrn. Predigers Sägemund zu Zirke sich ein Verein der achtungswürdigsten Gemeindeglieder gebildet hat, dessen Zweck es ist, Beiträge zu sammeln, um davon arme Kinder zur Förderung eines regelmäßigen Schulbesuchs zu bekleiden. Es wird der Wunsch hinzugefügt, daß sich auch in andern Städten ähnliche Vereine bilden mögen. — Die Personal-Chronik enthält die Königl. Bestätigung des Dekan und Probst Hrn. Johann Thielemann zu Nakel, welcher vom Erzbischöflichen Stuhle zum Ehren-Domherrn bei der Metropolitankirche zu Posen ernannt ist. — Die erledigte Woytamtsstelle zu Chludowo im Posener Kreise ist dem Hauptmann a. D., Hrn. v. Goddenthow, so wie die zu Bukowiec im Buker Kreise dem Lieutenant Hrn. v. Dreßler übertragen.

Der Assisenhof zu Dundee in Schottland ist vor Kurzem der Schauplatz eines Auftritts gewesen, der an die finstersten Zeiten des Faustrechts erinnert. Zwischen den Familien Sharkey und Finegan war im Jahre 1729 über den Besitz eines Grundstückes Streit ausgebrochen. Die Gerichte erkannten dasselbe den Sharkey's zu, und seit dieser Zeit herschte tödtlicher Haß zwischen ihnen und den Finegan's, der sich von einer Generation auf die andere fortpflanzte. Vom Jahre 1729 bis 1833 wurden beide Familien 58 Mal handgemein; 15 ihrer Angehörigen unterlagen, 7 starben durch Henkershand. Am 15. Januar d. J. schickten die Finegan's ihren Gegnern eine neue Ausforderung zu einem Kampf von 10 gegen 10 mittelst Keulen zu; diese lehnten ihn aber mit dem Bemerken ab, daß schon genug des Blutes geflossen sei. Die Finegan's erklärten sie nun für Feige, und drohten, sie gleich wilden Thieren todt zu schießen, wo sie sie treffen würden. Die Sharkey's ließen eine Trennungsmauer aufführen. Eines Abends wollte einer der jungen Sharkey's sich selbst überzeugen, wie weit die Mauer vorgeschritten sei. Vergebens suchte seine Mutter, Unglück ahnend, ihn davon abzuhalten. Kaum war er fort, als man ein gräßliches Geschrei vernahm. Der alte Sharkey griff nach seiner Flinte und stürzte mit seinen beiden andern Söhnen hinaus. An der Mauer angekommen, werden sie von Bewaffneten angefallen; der junge Sharkey vertheidigt sich tapfer; allein er gleitet aus, fällt zu Boden, und sein Angreifer stößt ihm den Degen in die Kehle mit dem Ausruf: Gae wi' thae brothy! (Gehe zu Deinem Bruder!) Der alte Sharkey und sein letzter Sohn waren im Begriff, ebenfalls zu unterliegen, als eine von der Tochter herbeigerufene Abtheilung Soldaten noch gerade recht zu ihrer Rettung kam. Die Mörder entflohen, wurden aber mit Ausnahme von Zweien verhaftet. In Folge dessen erschienen am 3. Oktober vor den Assisen unter der Anklage eines nächtlichen Todtschlags mit Vorbedacht, 11 Personen, nämlich Jamie Finegan, Oberhaupt der Familie, 80 Jahre alt; sein 52jähriger Sohn Ritchie, seine Enkel von 25 und 22 Jahren, seine 4 Töchter von 24 bis 18

Jahren; Ritchie's Schwiegersohn Mac Dobbin, der Bediente Stephenson und der Pachtknecht Job Maller. Ritchie, der zuerst in seiner Aussage geschwankt, gestand, auf das kräftige Zureden seines Vaters, unumwunden ein, daß er gegen die Sharkey's tödtichen Haß gehegt, und entschlossen gewesen sei, sich selbst das Leben zu nehmen, wenn es ihm nicht gelänge, sich an ihnen zu rächen. „Eure Gesetze — sagte er — sind für Feige, nicht für Bergbewohner gemacht. Die Sharkey's haben unsern Vor-Eltern die Hälfte ihrer Besitzungen und uns die Ehre geraubt, und mehre unserer Verwandten um's Leben gebracht; sie haben den Tod verdient, und wir wollten ihn ihnen geben. Wir sind in dieser Absicht ausgegangen; der Zufall hat uns einen der jungen Wölfe entgegengeführt, wir haben ihn erwürgt; dieß ist Alles. — Der Präsident zum Gerichtsschreiber: Zeichnet diese Aussage auf. — Ritchie: Halt! ich habe eine Berichtigung zu machen: schreibt nicht erwürgt, sondern erdrosselt; denn Anna hat mir ihr Halstuch geliehen. — Anna: Ich habe Euch nichts geliehen, mein Vater; ich betheure!... Jamie: Anna! Anna! Anna! willst Du uns entehren? Sogleich gestehe Alles, oder ich fluche Dir. Anna verwirrt: Es ist wahr! ja... ich habe mein... mein Schnupftuch.... mein Halstuch geliehen. Der junge André erklärte: Von Kindesbeinen an sei ihm tödlicher Haß gegen die Sharkey's eingeprägt worden, und er habe ihr Blut vergossen, wie es ihm Großvater und Vater befohlen. Alle Angeklagten, selbst die weiblichen, rühmten sich der That und wollten den meisten Antheil daran haben: Alle verschmähten es, zu ihrer Vertheidigung etwas zu sagen. Das Urtheil fiel dahin aus, daß Jamie, Ritchie, Georbin Finegan und Mac Dobbin am 15. Oktober gehängt, und ihre Leichen an die Anatomie abgeliefert, Anna, André, Maller und Stephenson lebenslänglich nach Botanybai transportirt werden sollten. Medea, Sara und Jessie Finegan wurden für unschuldig erklärt.

Zum Ankaufe von Brennholz für arme Familien und zur Anschaffung von Kleidern für arme Kinder haben ferner beigetragen: Hr. Hauptmann v. Prittwitz 10 Rtlr. 20 sgr.; Hr. Commerzien-Rath Gumprecht 6 Rthlr.; einige Theilnehmer an dem Festmahle am 8ten huj. 11 Rthlr. 10 sgr. 8 pf.

Dem Eingange weiterer Beisteuern wird zuversichtlich entgegen gesehen.

Posen den 18. December 1833.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Unsere am 10ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen im December 1833.

Louis Falk.

Mariane Falk, geb. Faust.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der höhern Orts ergangenen Anordnung soll das dem Militair-Fiskus gehörige, in der Stadt Kosten belegene bisherige alte Garnison-Lazareth-Gebäude, bestehend aus:

a) dem von Fachwerk erbauten einstöckigen Haupt-Gebäude, worin 4 Stuben, einige dazu gehörige Kammern und Bodengelaß befindlich,

b) einem Nebengebäude, worin eine Kammer befindlich und das Gelaß zur Unterbringung des Holzes rc. eingerichtet ist,

c) einem vor dem Hauptgebäude belegenen eingezäunten kleinen Garten,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Erlegung des Kauf-Quantums veräußert werden.

Zu diesem Behuf haben wir einen Bietungs-Termin auf den 16ten Januar k. J. vor der Lazareth-Kommission der an genanntem Orte garnisonirenden 1sten Eskadron Königl. 7ten Husaren-Regiments, welcher ein Beamte der unterzeichneten Behörde beigeordnet werden wird, in Kosten anberaumt, und laden Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hiezu ein, wie die desfallsigen Verkaufsbedingungen bis zum Termin in unserem Bureau täglich eingesehen werden können.

Posen den 18. November 1833.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Die Herrschaften Neustadt a/W. und Chocicza, Pleschner Kreises, erstere auf 77,910 Rtlr. 24 sgr. 2 pf., letztere auf 51,883 Rthlr. 20 sgr. 5 pf. abgeschätzt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu stehen

den 19ten November d. J.,
den 19ten Februar 1834,
den 27sten Mai 1834,

vor dem Assessor Neubaur Termine an, von denen der letzte peremtorisch ist.

Kauflustige und Zahlungsfähige laden wir demnach hiermit ein.

Krotoschin den 22. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die Konditorei von F. W. Ziegler, Breslauerstr. im Beuthschen Hause, empfiehlt ihre diesjährige Ausstellung nach der Natur poussirt in einer Auswahl Marcipan-Sachen zum Christ-Geschenk für Kinder, so wie ächten Königsberger Marcipan und eine Auswahl Berliner Bonbons.

Anzeige.

Neue Holl. Voll-Heringe, Sardellen, Kapern, Holl. Süßmilch-, Parmesan-, Schweizer- und grünen Kräuter-Käse, extra fein Provencer-Oel, alle Sorten Schreib- und Zeichnenpapiere empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Wilhelm Pusch,
alten Markt No. 55.

☞ Vorzüglich schöne geräucherte pommersche Gänsebrüste,
Braunschweiger und Gothasche Cervelatwurst,
geräucherten und marinirten Lachs,
besten marinirten Stöhr, und
frischen Astrachanschen Caviar
empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
J. H. Peiser,
Jesuiter- und Wasserstraßen-Ecke.

Handlungs-Anzeige.
Schöne Meß. Citronen, das Hundert 3 Rtlr. 10 sgr.,
Malagaer 3 Rthlr.,
das Stück 6 à 7 polnische Groschen,
schöne Meß. Apfelsinen und
frische Trauben-Rosinen hat erhalten
J. Verderber.

Nachricht für Damen.

F. Brosy aus Aachen
empfiehlt sich mit einer Auswahl feiner Nähnadeln per 100 Stück à 5 Sgr., auch 100 Stück sortirt, alle Sorten feine Nähnadeln in einem saubern Etuis für Damen zu 5 Sgr. bis zu 1 Thaler das Etuis, feinste Perl und Tapisserie per Dutzend à 2 Sgr. 6 Pf., auch allen Sorten Heft-, Stopf- und Stricknadeln zum äußerst billigen Preis. Sein Logis ist bei Hrn. Reimann im Hôtel de Pologne St. Adalbert-Straße No. 95.

Ausverkauf.
Von allen Sorten ächten Zwirnspitzen, schwarzen und weißen Nett-Tüchern, Taillenkragen, Ueberschlagkragen von Nett, abgepaßte tamburirte Netthauben, tamburirten Einsatz, Kindermützchen, Tull, feine Damen-Körbe ꝛc. zu äußerst billigen Preisen bei
C. T. Wehrmann,
aus Sachsen.
Sein Stand ist in der Reihe der Pfefferkuchenbuden, der Fontaine gegenüber.

J. L. Meyer's Modewaaren-Handlung am Markte Nro. 86., im Hause des Fräuleins Schneekönig,
empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachts-Feste mit einer Auswahl der neuesten Sammt-, Casimir-, Toualinet- und seidenen **Westenzeuge**, Halsbinden und Wäsche, Hals- und Taschentüchern, englisch-wollenen elastischen **Patent-Hemden**, Jakken und Unterbeinkleidern, so wie für Damen mit Castor-**Winter-Hüten**, feinen Handschuhen und diversen Putz-Artikeln im neuesten Geschmack zu möglichst billigen Preisen.

Diesjährigen neuen Hopfen bester Qualität, von dessen Güte ich mich durch eigene Consumtion überzeugt habe, verkaufe ich in beliebigen Quantitäten zu dem möglichst billigsten Preise. Posen den 18. December 1833.
J. B. Kantorowicz,
Bräueigner an der Dombrücke.

Vorzüglich guten reinen Spiritus verkaufe ich die Tonne à 120 Quart mit 16 Rthlr.
Posen den 18. December 1833.
Isaak Kantorowicz,
Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52. im Jahnschen Hause.

Börse von Berlin.

Den 17. December 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	97¼	96¾
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	103½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	103½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	91⅝	91⅜
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	52¾	52¼
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	95⅝	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	95½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	—	97
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	96½	—
Danz. dito v. in T.	—	36½	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	97⅞	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	101⅞
Ostpreussische dito . .	4	99½	—
Pommersche dito . .	4	105¼	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	—	105⅜
Schlesische dito . .	4	105¾	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	65½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue dito	—	18⅐	—
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅙
Disconto	—	3½	4½

Getreide-Marktpreise von Berlin, 16. December 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Preis Sgr.	Preis Pf.	auch Rtl.	auch Sgr.	auch Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	27	6	1	10	—
Roggen	1	2	6	—	—	—
große Gerste . . .	—	25	—	—	23	2
kleine	—	27	6	—	20	—
Hafer	—	25	—	—	20	—
Linsen	3	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen	1	28	9	1	25	—
Roggen	1	7	6	1	3	9
große Gerste . . .	1	1	3	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	—	—
Das Schock Stroh .	8	15	—	7	15	—
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	20	—